

## «Hopsbotschaften»

### **Pedro Lenz und Patrik Neuhaus sinnieren als Duo «Hohe Stirnen» in der Kellerbühne über «Teilwahrheiten»**

Tisch und Stuhl, Piano und Akkordeon und eine ernst in Ziehharmonikafalten gelegte Stirn - mehr braucht das Duo «Hohe Stirnen» nicht zur Entfaltung. Fazit der Sprachbohrung: Mund-Art ist eine unterschätzte Alltagskunst.

Bettina Kugler

Schön wärs ja: eine Tafelrunde, an der die Baslerin, der Berner, die Innerschweizerin, wenns sein muss auch der eingeschüchterte «Sangaller» (der sonst besser den Schnabel hält, um Depressionen zu vermeiden) friedlich und frohgemut zusammensässen, redselig im Wettstreit um die klangvollste Mundart-Version einer Sache, eines Sachverhalts. Ein Dialekt-Slam, ein Ohrenschauspiel für Mundartisten - da möchte man Mäuschen sein.

### **Bluenotes und Bodenständiges**

Bis es so weit ist, sitzt Pedro Lenz, gelernter Maurer mit Matura, Slammer und Poet, Sprachkuriositätensammler und Kolumnist beim «Bund» in Bern, allein am Tisch bei einem Gläschen Gänsewein. Gesellschaft leistet ihm immerhin Patrik Neuhaus am Klavier, später mit dem Akkordeon. Dezent und mit seriöser Miene mischt er mit, streut Bluenotes unter die Texte und Geschichten, gibt Halt mit Bodenständigem, vernebelt sanft mit Stücken von Satie und bringt behäbige Sätze subtil in Fahrt. Ein wenig vorgebeugt, die langen Beine so gut es eben geht unter der roten Tischdecke verstaut, ein Riese, der lauter Gartenzwerge belauscht zu haben scheint, legt Pedro Lenz die Stirn in Falten und schaut treuherzig ins Publikum. Wird es sich mit «Teilwahrheiten» zufrieden geben, wie sie landauf, landab bei Apéros und Frauznmorge, in Beizen, in Vereinslokalen und auf der Strasse zu hören sind? Wird es den Ernst des Lebens auf die leichte Schulter nehmen können und das Absurde ernst?

### **Himmeltraurigkeit**

Keine Sorge. Es lässt sich nichts vormachen. Es kennt den ganz normalen Stumpfsinn und die Abgründe des Alltags. Und lacht - ein wenig auch über sich selbst und den Kleingeist, der über Langenthal und Niderbipp, über Wäldern, Feldern und Mehrzweckhallen schwebt, sich in Wohn- und Gaststuben breit macht und nicht einmal die frühere Primarlehrerin im Coop-Restaurant verschont. Das durchschnittliche Schweizerleben: kein Zuckerschlecken, wahrlich nicht; aber ein Fall für mundartistische Degustationen. Himmeltraurigkeit ist es, und so schaut das Duo «Hohe Stirnen» auch drein. Zum Glück, denn umso kurioser wirken die kleinen Ausrutscher, die Abweichungen vom Erwartbaren - etwa die «Hopsbotschaft», die eine Laienschauspielkarriere auf der Probe vorzeitig beendet. Nichts Böses haben die Geschichten und Gedichte aus dem Tankstellenshop und von der Gasse, die wahrscheinlichen Begebenheiten und aufgeschnappten Gesprächsfetzen vom Blind-date oder dem Gespräch mit der Nachbarin, die es immer schon gesagt hat, aber natürlich nichts gesagt haben will. Die Texte, erschienen unter Buchtiteln wie «Die Welt ist ein Taschentuch» oder «Tarzan in der Schweiz», sind zum Schmunzeln und Kopfschütteln, manchmal hintersinnig, manchmal melancholisch, und sicher nichts für Schenkelklopfer.

### **Usse, ufzgi, übere**

Staubtrocken und ungerührt gibt Pablo Lenz den Volksmundforscher, den Lautmaler, Mundartanalytiker und Dialektrhythmiker, das alles in einem Tempo, das Berner und

solche aus dem «Usland usse» nicht gnadenlos auf der Strecke bleiben lässt - wenn auch die zungenbrecherischen Alliterationen, die Binnenreime und Klangassoziationen, die Bohrungen in die Abgründe der dialektalen Regelwerke ein klarer Fall für hohe Stirnen und helle Köpfe sind. So mancher Sprachdrechsler wird vor Neid erblassen über solch naturwüchsige Mundartistik. Oder einfach lachen und sich selbst nicht mehr so ernst nehmen.

Weitere Vorstellungen: Heute Fr und morgen Sa, Kellerbühne, 20 Uhr

Copyright © St.Galler Tagblatt  
Eine Publikation der [Tagblatt Medien](#)